

# VOM UMGANG MIT DER SEXUALITÄT UND IHREM PLATZ IN DER EHE

## EIN POSITIONSPAPIER



*Hilfe für die  
Jugendarbeit  
vor Ort*



### **Deutscher EC-Verband**

Leuschnerstraße 74  
34134 Kassel

Fon: 0561 4095-104

Fax: 0561 4095-112

E-Mail: [kontakt@ec-jugend.de](mailto:kontakt@ec-jugend.de)

Internet: [www.ec-jugend.de](http://www.ec-jugend.de)



Deutscher  
**Jugendverband**  
»Entschieden für Christus« (EC) e.V.

Texte und Themen zur Jugendarbeit



# VOM UMGANG MIT DER SEXUALITÄT UND IHREM PLATZ IN DER EHE

EIN POSITIONSPAPIER

Mit der Auflösung traditioneller Formen des ehelichen und familiären Zusammenlebens geht eine sexualethische Orientierungslosigkeit einher, die vor christlichen Gemeinden und Gruppen nicht Halt macht. In Verantwortung vor unseren Kreisen hat der Deutsche EC-Verband in seiner Vertreterversammlung im März 2004 Leitlinien für den „Umgang mit unserer Sexualität und ihrem Platz in der Ehe“ verabschiedet, die für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Kreisen verbindlich sein sollen. Die hier folgenden Erläuterungen dienen als Verstehenshilfe für diejenigen, bei denen Fragen offen bleiben und die an dieser Stelle tiefer graben möchten. Zugleich sind sie eine Argumentationshilfe für die Jugendleiter vor Ort, die es ihnen erleichtern soll, die beschlossenen Leitlinien zu vertreten und zu vermitteln.

## SEXUALITÄT RICHTIG EINORDNEN

Geld, Sex und Macht sind die drei Faktoren, die das gesellschaftliche Leben durch die Zeiten hindurch am stärksten prägen. Alles drei kann, richtig eingesetzt, das individuelle Wohlergehen steigern und das gesellschaftliche Miteinander verbessern. Gerade darum sind alle drei Bereiche auch hart umkämpft und Felder satanischer Angriffe, denn der falsche Umgang und der Missbrauch von Geld, Sex und Macht führt im gleichen Maße zu Zerstörungen und Verletzungen, wie der gute Gebrauch Segen bewirken kann. Weil sie für das menschliche Zusammenleben eine so zentrale Rolle spielen, nehmen diese drei Themenbereiche in der Bibel und namentlich in der Verkündigung Jesu breiten Raum ein.

Von daher hat die Sexualität für die christliche Ethik durchaus zu Recht eine zentrale Stellung, darf zugleich aber keine unangemessene Sonderrolle bekommen. Die übermäßige Sexualisierung der Gesellschaft darf sich nicht in einer übergewichtigen „Sexualisierung“ der christlichen Ethik widerspiegeln. Sexuelle Verfehlungen stehen in der Bibel in einer Reihe mit vielen anderen Sünden. Sie werden ebenso unachtsam verurteilt (Kolosser 3,5-10) wie alle anderen, und dem Ehebrecher gilt nicht minder das Angebot der Vergebung, wie jedem anderen Sünder auch (1.Joh.1,8-9).

Diese Gelassenheit im Umgang mit sexuellen Verfehlungen ist nicht zu verwechseln mit einer besonderen Lässigkeit in diesem Bereich. Dass sich gerade im Bereich der Sexualität das allgemeine Lebensgefühl und Rechtsempfinden weit von den biblischen Normen entfernt hat, darf nicht dazu führen, letztere in Frage zu stellen. Bereits die sexualethischen Anweisungen, die Gott seinem Volk in frühester Zeit gab, standen ausdrücklich im Gegensatz zu den Gepflogenheiten der damaligen Umwelt (3.Mo.18,1-5).

## DIE GESCHLECHTLICHKEIT DES MENSCHEN IST EINE GUTE GABE GOTTES

„Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau“ (1.Mo.1,27). Schon von daher steht außer Frage, dass ist die Bipolarität der Menschen gottgewollt und gut ist („Alles was Gott geschaffen hat, ist gut“, 1.Tim 4,4). Um aber jeden Zweifel daran im Keim zu ersticken wird ausdrücklich hinzugesetzt: „Siehe, es war sehr gut“ (1.Mo.1,31).

Gerade auf Grund ihrer Verschiedenartigkeit können Mann und Frau einander dienen, helfen und sich bei der Erfüllung des Schöpfungsauftrages ergänzen. Sie sind füreinander und zueinander geschaffen. In der Ehe verbinden sich Mann und Frau so tief leiblich, seelisch und geistig, dass es zu einer Verschmelzung der beiden Personen kommt, ohne dass die Individualität der beiden Menschen verloren geht. Jesus betont in Mt.19,5: „Die zwei sind dann eins, mit Leib und Seele“. Insofern ist die Ehe weit mehr als nur eine Gemeinschaft, in der man Geschlechtsverkehr miteinander hat. Zugleich zeigt bereits der Auftrag „Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde!“ (1.Mo.1,28) eine uneingeschränkte Bejahung der Sexualität. In diese Geschlechtsgemeinschaft bringen sich Mann und Frau mit ihrer ganzen Person, mit ihrem Wesen, ihren Empfindungen, mit ihrer gesamten Existenz ein.

## AUCH DIE GESCHLECHTLICHKEIT DES MENSCHEN IST VOM SÜNDEFALL BETROFFEN

Die Geschlechtlichkeit ist durch den Sündenfall nicht mehr, aber auch nicht weniger als alle anderen Lebensbereiche in die Sünde hineingezogen. Seit dem erfährt der Mensch seine Geschlechtlichkeit nicht nur in beglückender Weise, sondern sie kann zur Belastung, zur schweren Versuchung für ihn werden. Um sie als gute Gabe Gottes unter den Bedingungen der gefallen

Schöpfung zu bewahren, hat Gott unter anderem auch sie mit einem Schamgefühl verbunden (1.Mo.7,10f). Wer in diesen Schambereich eines Menschen willkürlich einbricht, fügt seiner Persönlichkeit dadurch tiefgreifende Verletzungen zu!

## **DIE EHE ALS UNAUFÖSLICHE LEBENS-GEMEINSCHAFT**

Im gesellschaftlichen Zusammenleben wird die Verschiedenartigkeit von Frauen und Männern zu einer Ergänzung und Bereicherung für beide Seiten. Darüber hinaus gibt es das exklusive, lebenslange Miteinander von einem Mann und einer Frau in der Ehe, in der beide in einzigartiger Weise füreinander Verantwortung übernehmen. Diese Nähe korrespondiert konsequenter Weise mit einer Vergrößerung der Distanz zu vorherigen Bezugspersonen wie den eigenen Eltern, denen Menschen auch nach der Eheschließung in Respekt und Liebe verbunden bleiben sollen (1.Mo.2,24).

## **SEXUELLE AKTIVITÄTEN ZWEIER MENSCHEN SIND DER EHE ZUGEORDNET**

Die sexuelle Vereinigung von Mann und Frau ist ein ganzheitlicher Akt, der sich nicht auf die körperliche Annäherung beschränkt, in dieser aber eine einzigartig intensive Bindung bewirkt. Darum korrespondiert mit der Exklusivität der Ehe die exklusive Zuordnung der sexuellen Vereinigung zu dieser Gemeinschaft. Wechselnde Sexualpartnerschaften oder Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe widersprechen eindeutig dem Willen Gottes.

Was sich vom Wesen der Ehe her bereits positiv ergibt, erfährt seine unzweifelhafte Bestätigung auf der Seite des Gesetzes und der Verbote.

Nach Gottes Gebot wurde eine Frau, die vor der Ehe mit einem anderen Mann Sex gehabt hatte, zum Tode verurteilt, selbst wenn sich das erst in der Hochzeitsnacht herausstellte (5.Mo.22,13-21).

Ebenfalls wurde ein Mann, der mit der verlobten Frau eines anderen schlief, gesteinigt, weil der Raub der Jungfräulichkeit einem Mord gleichkam.

Geschah die sexuelle Vereinigung ohne Gegenwehr der Frau, galt das Todesurteil auch ihr (2.Mo.22,23-27).

Wenn ein Mann mit einer unverlobten Jungfrau schlief, musste er sie heiraten, sofern ihr Vater das wollte (2.Mo.22,15f und 5.Mo.22, 28f).

Jesus bestätigt ausdrücklich die alttestamentliche Ordnung einer monogamen, lebenslangen Ehe von Mann und Frau (Mt. 19,3-9), ohne allerdings im Fall des Ehebruchs automatisch die Restriktionen durchzusetzen (Joh.8,1-11).

Vielfach wird in den neutestamentlichen Briefen der außereheliche Geschlechtsverkehr als Sünde gebrandmarkt (1.Kor. 6,9; 1. Thess.4,3-6; Eph. 5,3-5; 1.Thess. 4,3; Hebr.13,4), wenngleich auch hier, nach dem Vorbild Jesu, nicht von der Bestrafung des Vergehens her gedacht und gehandelt wird.

## **DIE EHE IST NICHT NUR PRIVATSACHE**

Die Ehe ist die Keimzelle der Gesellschaft und damit – bei allem berechtigten Schutz der Privatsphäre - gleichzeitig eine gesellschaftliche Institution. In allen Kulturen wird der Beginn dieser Lebensgemeinschaft in irgendeiner Weise zelebriert und öffentlich kenntlich gemacht.

In Verbindung mit besonderen Verpflichtungen und Privilegien, wie sie z. B. in Deutschland noch bestehen, ergibt sich daraus auch eine Rechtsgemeinschaft, die vom Staat legitimiert, bestätigt und privilegiert wird.

Diese Regelung hat ihren Anhalt in biblischen Ordnungen. Bereits im alten Israel war die Ehe auch ein juristisches Bündnis (Mal.2,14), das öffentlich und nachprüfbar geschlossen und anerkannt wurde (Hes. 16,8; Ruth 4,11).

Die ausgelebte Sexualität gehört in die Ehe, und die Ehe ist kein Geheimbund sondern öffentlich. Es steht nicht in der Bibel, dass diese Öffentlichkeit nur auf dem Wege der standesamtlichen Trauung hergestellt werden kann und dass es keine anderen Formen der öffentlichen Festlegung auf eine lebenslange Partnerschaft geben könnte. Aber in unserer Kultur gibt die standesamtliche Eheschließung (und in ihrem Gefolge dann auch die kirchliche Trauung) dem bekundeten Beschluss der lebenslangen Gemeinschaft eindeutige Glaubwürdigkeit. Wird darauf verzichtet, drängt sich die Frage auf, ob sich das Paar nicht doch den nach biblischen Richtlinien unmöglichen Rückzug aus der geschlossenen „Ehe“ offen halten will.

Als Christen sind wir immer auch Aushängeschild für den Glauben vor der kirchlichen und außerkirchlichen Öffentlichkeit, und als Leiter sind wir Vorbilder für die Menschen in unseren Gruppen. Als solche ist von uns nicht nur eheliche Treue, sondern auch Glaubwürdigkeit durch Klarheit

gefordert. Diese lässt sich im sexualethischen Bereich nicht ohne den rechtsverbindlichen Ehebund gewährleisten. Ohne über Menschen zu richten, die aus verschiedenen Gründen noch nicht standesamtlich heiraten und ihre auch sexuelle Gemeinschaft durch eine öffentlich bekundete Verlobung abdecken, verpflichten wir uns auf die Eheschließung als Voraussetzung dafür.

## **DIE EHE ATTRAKTIV MACHEN**

Es ist kaum jemals so schwierig gewesen wie heute, die ersten sexuellen Erfahrungen in die Ehe zu „retten“. In einer sexualisierten Umwelt die lange Spanne zwischen Geschlechtsreife und dem üblichen Alter für

eine Heirat durchzustehen, überfordert die Kraft vieler Christen. Über diese Probleme müssen wir mit ihnen offen reden und sie in allem unterstützen, was ihnen auf dem schwierigen Weg hilft. Dazu gehört auch die Bejahung einer frühen Eheschließung. Von besonderer Bedeutung ist dabei das Vorbild und glaubwürdiges Reden auch über die eigenen Probleme und das eigene Versagen. Dabei muss deutlich werden, dass es uns nicht um Regeln und Verbote geht, sondern um die Lebensweise, in der sich die lebensfördernden Absichten Gottes optimal entfalten können. Der liebe- und respektvolle Umgang unter christlichen Ehepaaren predigt lauter als alle Bücher und Eheseminare.

**Rudolf Westerheide, EC-Bundespfarrer,  
für den Vorstand  
des Deutschen EC-Verband**

## **STATEMENT DES DEUTSCHEN EC-VERBANDES ZUR ORIENTIERUNG**

*Sexualität ist eine wunderbare Erfindung Gottes. Um die Sexualität zur Erfüllung zu bringen, hat Gott in seinem Wort klare Gebote gegeben, die wir als hilfreiche Leitlinien verstehen. In der Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer wollen wir sein Geschenk achten und ehren und Menschen ermutigen, es im richtigen Rahmen zur Entfaltung zu bringen. Wir wollen Menschen helfen, vor und in (!) der Ehe mit ihrer Sexualität angemessen umzugehen und tragfähige Beziehungen zu gestalten.*

*Nach dem gesamtbiblischen Zeugnis ist der einzige Rahmen für den Geschlechtsverkehr die rechtlich verbindliche, einmalige, lebenslange und von Gott gegebene Ehe zwischen Mann und Frau. Dieses Treueverhältnis ist einzigartig und nicht durch andere Lebensformen ersetzbar. Wir sprechen uns gegen die sexuelle Gemeinschaft und das Zusammenleben vor der Ehe aus.*

*Gerade angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen ist es wichtig, dass die EC-Jugendarbeiten in der Lebensgestaltung klar erkennbare biblische Leitlinien bieten. Wir ermutigen unsere Mitarbeiter, an dieser Stelle deutliche Zeichen zu setzen und Jugendlichen zu helfen, mit ihren sexuellen Wünschen und Trieben verantwortlich vor Gott umzugehen. Junge Frauen und Männer sollen die Ehe kennen und achten lernen als ein einzigartiges und kostbares Geschenk. Dabei sind die Mitarbeiter der Kinder- und Jugendarbeiten ein entscheidendes Vorbild.*

*Wir wollen uns als Mitarbeiter gegenseitig helfen und ermutigen zu einem Lebensstil, an dem sich Kinder und Jugendliche orientieren können.*

*Wir sind uns bewusst, dass Menschen gerade im Bereich der Sexualität und in der Gestaltung von Beziehungen intensive Begleitung brauchen. Wir brauchen glaubwürdige Vorbilder und ermutigen deshalb, Kindern und Jugendlichen als hilfreiche Gesprächspartner zur Seite zu stehen.*

*Wir sind überzeugt, dass ein dauerhafter und bewusster Verstoß gegen die Gebote Gottes durch Mitarbeiter in unseren Kinder- und Jugendarbeiten nicht tragbar ist und Mitarbeiter – vorübergehend oder auf Dauer - von ihren Aufgaben entbunden werden können. Es ist gerade dann nötig, dass wir sie begleiten und sie als Teilnehmer in unseren Jugendgruppen weiterhin willkommen heißen.*

*Wir bedauern die zunehmende Sexualisierung und Tabulosigkeit unserer Gesellschaft durch Medien, Politik und Ideologien. Hier wollen wir einen Gegenakzent setzen und Kinder und Jugendliche in der Verantwortung vor Gott prägen und erziehen.*

*Wir nehmen erfreut zur Kenntnis, dass viele Jugendliche neuen Wert auf die Treue in ihren Beziehungen legen. Darin wollen wir sie im Namen Gottes ermutigen und unterstützen.*

**Die Vertreterversammlung  
des Deutschen EC-Verbandes  
im März 2004**